

Angenommen.

"Hypotheses non fingo" (Sir Isaac Newton).

Einleitende Bedenken.

Ein Terrorist rennt mit seinem Maschinengewehr durch die Gegend. Er laeuft der Zukunft entgegen. Zugleich sitzt ein Futurolog vor seinem Terminal und beobachtet, wie der Terrorist eine Wahrscheinlichkeitskurve entlanglaeuft. Der Terrorist laeuft der Gegenwart entgegen. Schliesslich springt der Terrorist aus der Gegend und/oder dem Terminal auf den Schreibtisch und erschiesset den Futurologen. Er sagt dazu: "ich musste den Futurologen erschiessen, weil er mir im Weg zur Zukunft stand, und dieses mein Muessen ist meine Freiheit". Der Futurolog, koennte er noch reden, wuerde dazu sagen: "ich habe damit gerechnet". Der eben geschilderte Knoten von absurden Widerspruechen heisst "Dialektik der Freiheit".

Terrorist und Futurolog haben verschiedene Absichten bezueglich Zukunft. Das ist auf unterschiedliche Einstellung der Zukunft gegeneuber zurueckzufuehren. Der Terrorist steht mitten im Gedraenge der ankommenden Versprechen, Drohungen und Fragen, er ist "engagiert", er fuehlt die Dringlichkeit der Zukunft, weil er sie "wahrnimmt". Der Futurolog steht auf den Fussspitzen, er versucht, ueber das Gedraenge hinauszusehn, er ist "detackiert", er sieht die Moeglichkeiten der Zukunft, weil er sie "annimmt". Auch das vorliegende Buch wird die Zukunft "annehmen", auf Fussspitzen stehn, aber es wird keine Futurologie sein.

Der Futurolog sieht die Zukunft als Streuung von Moeglichkeiten. Und zwar kommen die Moeglichkeiten von einem leeren Horizont her, und sie verdichten sich um die Mitte des Moeglichkeitsfeldes. Das ist eine bekannte Streuung: wie die der Eisenspaene um einen Magneten. Man ist verleitet, eine Feldtheorie der Zukunft aufzustellen. Aber das geht nicht. Wenn man auf Fussspitzen steht, ist man noch immer mitten im Feld, hat dazu keinen theoretischen Abstand, und der Terrorist kann einen noch immer erschiessen. Solange kein metaphysischer Kran erfunden ist, ist allen Zukunftstheorien zu misstrauen. Und ausserdem war der Vergleich mit dem magnetischen Feld nicht so gut, wie er aussah. Die herankommenden Moeglichkeiten werden naemlich zu Wirklichkeiten, wenn sie gegenwaertig werden, und sie koennen aus dem Feld hinausfallen und zu Unmoeglichkeiten werden. Eisenspaene koennen keine derartigen ontologischen Purzelbaeume schlagen. Die angenommene Zukunft sieht eher wie ein Kongress von Gespenstern aus als wie ein magnetisches Feld, weil sich einige Gespenster materialisieren, andere verfluechtigen, und andere wieder gegen einander stossen und mit einander verfliessen. Wie kann man sie packen?

Man kann annehmen, dass die Moeglichkeiten desto wahrscheinlicher werden, je naeher sie zur Gegenwart ruecken. Diese Kategorie "Naehel" laesst sich messen. Man kann mit ihr Kurven konstruieren, sie auseinanderlaufen, einander kreuzen, sich bündeln, sich gegenseitig aufheben lassen, und man kann sie extrapolieren. Dieses derart auf dem Terminal erscheinende Zukunftsszenario laesst sich fortschreitend verbessern: man kann immer mehr Moeglichkeiten hineinfuettern, und den Wahrscheinlichkeitsgrad einer jeden messen. Es wird zwar dabei immer Irrtumfaktoren geben, aber diese Faktoren werden immer kleiner werden, und sie sind selbst ziemlich exakt kalkulierbar.

Es geht einen jedoch ein Gruseln an, wenn man diese Kategorie "Naeh" betrachtet. Sie besagt, dass ich in der Mitte der Zukunft stehe, und dass mich die Zukunft desto weniger angeht, je weiter die Moeglichkeiten von meinem Standpunkt entfernt sind, weil sie dort draussen immer unwahrscheinlicher werden. Aber ich bin doch nicht allein da? Andere stehn um mich herum, ein jeder in der Mitte seiner eigenen Zukunft. Manche stehn mir so nah, dass sich unserer beider Zukuenfte ueberschneiden. Daher gibt es Moeglichkeiten, die zwar von mir selbst entfernt sind, aber meinen Naechsten angehn. Derartige Moeglichkeiten sind doch auch fuer mich bedenklich? Erst wenn in die Kategorie "Naeh" der altertuemliche Begriff "Naechstenliebe" eingebaut wird, kann sie angenommen werden. Aber kann man dann mit ihr kalkulieren?

Es laesst sich eine allen gemeinsame Zukunft konstruieren, eine graue Zone aus allen Zukuenften, aber das hat zwei Folgen: Erstens verschwindet der Tod, (der leere Horizont, von dem aus die Moeglichkeiten ankommen), aus dem Blickfeld. Und zweitens wird es unmoeglich, in dieser grauen Zukunft sich selbst zu erkennen, und andere anzuerkennen. Dafuer laesst sich darin immer exakter kalkulieren. Das vorliegende Buch muss leider auf diese Exaktheit verzichten. Denn es wird Annahmen machen, die den Tod nicht verhuellen, und die erlauben, sich selbst zu erkennen und andere anzuerkennen. Es wird keine Futurologie sein.

Aber es wird auf Fussspitzen tanzen. Dem Futurologen aehnlicher sein als dem Terroristen. Denn es wird versuchen, Angenommenes, (Hypothetisches, Fiktives), in die Wirklichkeit springen zu lassen. Den Terroristen aus dem Terminal auf den Schreibtisch, wie Eschers Eidechsen, die aus einem Papierblatt auf den Schreibtisch kriechen. Worum geht es bei diesem Springen? Geht es darum, dass etwas Wahrscheinliches aus dem Schein bricht und wahr wird? "Wahrscheinlich" ist eine Chimaere, deren Kopf wahr und deren Schwanz Schein ist. Geht es etwa darum, dieser Chimaere den Schwanz abzuhacken?

Darum kann es nicht gehen. Denn eine Chimaere ist keine Collage, sondern eine Synthese von zwei verschiedenen Tieren. Eine Annahme ist nicht zum Teil wahr und zum anderen Schein, sondern zur Gaenze wahrscheinlich. Sie ist weder wahr noch falsch, denn sie bezieht sich nicht auf Wirkliches, sondern auf Moeglichkeiten. Wo nichts ist, dort hat auch der Kaiser das Recht auf Wahrheit und Falschheit verloren. Eine Annahme ist zur Gaenze wahrscheinlich, und zwar mehr oder weniger wahrscheinlich. Futurologen stehn auf Fussspitzen, um aus den herankommenden Moeglichkeiten die wahrscheinlichsten anzunehmen, und dann den Terroristen springen zu machen. Das kann das vorliegende Buch nicht machen. Denn gerade die unwahrscheinlichen Annahmen sind die interessantesten. Die futurisierte Zukunft ist geschmacklos und ungeniessbar, weil so wenig Unwahrscheinliches darin vorkommt. Der Mensch ist ein Tier, das sich von Unwahrscheinlichem naehrt, und er frisst es, um es wahrscheinlicher zu machen. Das vorliegende Buch wird Unwahrscheinliches annehmen, und dabei den Terroristen trotzdem zum Springen verleiten. Und sei es nur, weil "Schein" und "schoen" der gleichen Wortwurzel entstammen. "Zukunft" heisst lateinisch "ad-ventura". Dieses Buch wird versuchen, eine abenteuerliche Zukunft anzunehmen, und sie doch irgendwie auf den Schreibtisch springen lassen.

Dieses Buch verspricht Abenteuer, und zwar schon jetzt, in der Einleitung, um den Leser neugierig zu machen. Denn Neugier ist das Motiv, das uns bewegt, uns mitten im Gedraenge der dringlichen Zukunft auf die Fussspitzen zu stellen. Nicht prophetische Inspiration, sondern Abenteuerlust, (Neugier), ist der Boden, aus welchem die folgenden Annahmen spriessen. Nimmt der Leser fuer die Dauer seiner Lektuer diesen Boden an, dann kann es lustig werden.

Die Zukunft kommt: morgen wird heute. Trotzdem wollen manche Leute von heute nach morgen, obwohl sie wissen, dass sie das nicht koennen: dort, wo sie sind, dort ist immer heute. Warum eigentlich wollen diese Leute einen solchen Unsinn machen? Weil sie nicht nur wahrnehmen, sondern auch annehmen wollen. Aus purer Neugier. Man kann das auch nobler sagen: die Leute wollen Freiheit. Auch das vorliegende Buch will das. Dann kommen allerdings Futurologen, und beweisen, dass lauter Unsinn dabei herauskommt. Dieses Buch ist daher lauter Unsinn: es will der Freiheit dienen.